

Erstklassig, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreise nach den Gratzbellen, „Sonntagsblätter“, „Fried-
landsche“ und „Stern und Blätter“ durch die Post zugestellt nur 60 Pf.
pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Volks-Zeitung

Strenge Kritik für den ganzen Inhalt
D. Brückwald, Witten.

Telephon-Nachricht 130.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegraphen-Adresse:
Volks-Zeitung, Witten.

Druck und Verlag von
D. Brückwald, Witten.

„Eine „starke“ Regierung“

Wird von Zeit zu Zeit von den Conservativen gefordert, nämlich dann, wenn die Regierung in Verdad nicht nicht ganz so zu wollen, wie die Conservativen wollen. Gegenwärtig erstehen wir uns aber einer starken Regierung, so verheißt wenigstens die „Neue Pol. Nachr.“ die von einem Redacteur der „Deutschen Tageszeitung“ zur Unterstützung der „Politik der Sammlung“ gegründet worden sind. Diese Regierung soll auch ein Programm haben und das lautet: „Die Erhaltung und Stärkung eines gesunden Mittelstandes, die höhere Wahrnehmung der Interessen der Landwirtschaft, die Fortführung der Socialreform und die Bekämpfung des socialdemokratischen Terrorismus.“ Man wird sich an ein solches Programm erinnern, das mit diesem so ziemlich übereinstimmt. Es berührt uns daher etwas eigentümlich, wenn die „Neue Pol. Nachr.“ behaupten, die Regierung werde von diesem Programm keinen Finger breit abweichen, wie auch die Entscheidungen ausfallen möchten.

Das angelegte Regierungsprogramm ist in Wahrheit das vom Kaiser proklamierte Programm und daran wird die Regierung, wie die Erfahrung der letzten zehn Jahre ausreicht gelehrt hat, genau so lange „stark“ und „unentwegt“ festhalten, wie der Kaiser, und sobald dieser in einem Punkte anderer Ansicht werden sollte, wird auch die Regierung den ihr vorgezeichneten Weg gehen und nicht den Weg, den sie sich vorgezeichnet hat. Wir glauben nicht mehr an Minister, die, wie Fürst Bismarck, ihr Programm auch gegenüber dem Monarchen aufrechterhalten und ihre ganze Kraft daraufsetzen, den widerstrebenden Monarchen trotz aller „Frictionen“ für das von ihnen als richtig Erkannte zu gewinnen. Darum kann uns die Behauptung auch gar nicht imponieren, die Regierung werde Parteien, die über die Absichten der Regierung hinausgehende Forderungen erheben, nicht zu Willen sein, auch wenn sie sich für „ausklagend“ erachteten. Eine Parlamentsmehrheit könnte die Regierung wohl zeitweilig finden, diese aber jene wünschenswerte Maßregel durchzuführen, aber keine Mehrheit könnte sie zwingen, von den Bahnen abzuweichen, deren Verfolg sie im Interesse des Vaterlandes für notwendig hält.

Worauf sich diese letzten Worte beziehen sollen, ist nicht recht klar. Möglicher Weise sollen extreme Forderungen des Bundes der Landwirthe abgewiesen werden; geht doch vorher die Bemerkung, was die Regierung für die Landwirtschaft thue, geschähe aus Einsicht der Nothwendigkeit im Interesse des Staates und somit werde man gut thun, sich allgemach an den Gedanken zu gewöhnen, daß die Regierung jenen Grundgedanken treu zu bleiben entschlossen ist. Möglicher Weise heißt es auch, die Regierung werde sich auf die vom Centrum geforderte Fortführung der Socialreform nicht einlassen und an dem Bestreben festhalten, gegen die Socialdemokratie im Sinne des Herrn v. Stumm und der lex Rade vorzugehen. Indes können wir ja in Geduld abwarten, was gemeint ist. Eine ausklagende Partei wird sicher auch das Centrum werden und wenn da die Regierung stolz erklärt, sie lasse sich durch keine Parlamentsmehrheit zu etwas zwingen, so braucht sich ja auch keine Parlamentsmehrheit durch die Regierung zu etwas zwingen lassen. Sie können also Beide gleich trugig ihren Weg gehen.

Daß wir gegen das Programm grundsätzlich nichts einzuwenden haben, ist schon früher betont

worden. Enthält es doch wesentliche Forderungen des Centrumsprogramms. Wir vermögen nur nicht zu glauben, daß eine wirkliche Fortführung der Socialreform beabsichtigt ist. Die bekannten Reden des Staatssecretärs Grafen v. Posadowsky haben allen Glauben erschüttert. Er ist aber doch wohl „der Nächste“ zu diesem Programm. Nebenbei bemerkt, haben wir ihn im letzten Winter auch schon über den Zusammenschluß aller auf christlichem Boden stehenden Parteien gegen die Socialdemokratie sprechen hören. Darauf hat ihn der Abg. Dr. Lieber auf Verschiedenes verwiesen, was noch immer nicht von der nötigen Würdigung der Bedeutung von Religion und Kirche im Kampfe gegen den Unsturz zeugt. Wie steht es in dieser Beziehung mit dem „festen“ Programm der „starken“ Regierung? Sie will sich auch da wohl nichts von einer Parlamentsmehrheit abzwängen lassen.

Schließlich wird noch die Frage erlaubt sein: Stehen denn nun auch wirklich alle Mitglieder der Regierung auf diesem Programm? Die Allgemeinheit unterschreibt gewiß Jeder, wir meinen aber: Ist man in der Regierung auch einig über die Ausführung des Programms im Einzelnen? Es werden ja immer wieder Zweifel laut. Die Frage, welche Gewähr denn die Regierung, die ihrem Programm „dauernd treu zu bleiben entschlossen ist“, für die eigene „Dauer“ habe, wollen wir nicht erst aufwerfen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 26. Juni.

Ueber das Verhalten des Centrums bei den Stichwahlen ist die „Post“ entrüsteter als irgend ein anderes Blatt. Sie glaubt, dies Verhalten verdiene um so mehr an den Pranger gestellt zu werden, als das Centrum sich mit Vorliebe als den sichersten Gegner der Socialdemokraten und als das sicherste Bollwerk gegen die socialistische Propaganda hinstellt. Die ganze Wahlact des Centrums sei zwar sehr raffiniert und schlau gewesen, zeuge aber doch von einem sehr niedrigen Niveau der politischen Moral. Um die ausschlaggebende Stellung zu behalten, habe es Candidaten unterstügt, die politisch, wirtschaftlich und kirchlich auf dem diametral entgegengesetzten Standpunkte stünden, und direct die Socialdemokraten gegen die National-Liberalen unterstützte. Mit dem Verhalten des Vorstandes der Dortmund und der Centrumpartei wird die „Post“ doch sicher zufrieden sein, denn dadurch sind den National-Liberalen mit einem Schlag vier Mandate zugefallen (Dortmund, Bochum, Duisburg, Hamm), von denen andererseits drei das Centrum bekommen hätte.

Die Centrumsverfolgung bei den deutschen Reichstagswahlen werden von der katholischen Presse in Ungarn als musterbildig für die Katholiken anderer Staaten anerkannt. Der Magyar Allam“ erörtert die aus der siegreichen Haltung des deutschen Centrums gegenüber dem anstürmenden Socialdemokratismus sich ergebenden Lehren und findet eine der Hauptursachen der Centrumsverfolgung in dem unerschütterlichen Festhalten der deutschen Katholiken an den katholischen Principien bei Wahrung der Freiheit der individuellen Anschauung in mit diesen Principien nicht direct zusammenhängenden politischen Tagesfragen. Die liberale Presse Ungarns, deren einer Socialdemokratie angehört, theilt das Ueberhandnehmen des Socialismus

in Ungarn mit wohlwollenden Commentaren begleitet, äußert in erster Linie ihre Befriedigung über die Verluste der Antisemiten in der Wahlklocht und über die Mißerfolge der Agrarier, an das Centrum wagt sie sich nicht so recht heran.

Die Commission für Arbeiterstatistik tritt bekanntlich demnächst wieder zusammen, um sich mit den Arbeitsverhältnissen im Mülerei- und Gastwirthsgewerbe zu beschäftigen. Die „N. Pol. Nachr.“ meinen, sie werde wohl nicht wieder etwas Negatives beschließen, wie die Bäckereiverordnung, sondern den Saug der erwachsenen Arbeiter künstlich auf dem Wege der Festsetzung einer täglichen Mindest-Ruhezeit ersticken.

Das „Deutsche Wochenblatt“, das bisher von dem Abgeordneten Dr. Arendt herausgegeben wurde, ist in den Verlag der „Täglichen Rundschau“ übergegangen und wird vom 1. Juli ab von dem Exzeleuten Grafen P. v. S. v. S. v. S. geleitet werden. Neben einer täglichen Zeitung hat den evangelische Bund nun also auch eine Wochenschrift zur Verfügung, in der die Rombege in „höherer Stille“ betrieben werden kann.

* Zur Bochumer Stichwahl

bringt die „N. Pol. Volksztg.“ folgenden Leitartikel:

„Einen partei-politischen Fehler hat bei der Reichstags-Stichwahl die Centrumpartei in Dortmund begangen, indem sie mit den National-Liberalen eine complicirte Abmachung traf, welche darauf hinauslief, daß die Centrumpartei den National-Liberalen positive Unterstützung gegen die Socialdemokratie gewähren sollte. Es ist denn auch demgemäß verfahren worden und dadurch den National-Liberalen das Dortmunder Mandat zugefallen.“

Wir wollen in keiner Weise den Satz vertreten, daß heute noch über all bei Stichwahlen zwischen den National-Liberalen und den Socialdemokraten die Centrumpartei Wahlenthaltung zu üben habe. Die Frage ist dieses Mal in verschiedenen Landestheilen verschieden beantwortet worden und kann auch gar nicht schablonenmäßig beantwortet werden. Die Verhältnisse liegen dafür, wie schon bemerkt, gar zu verschieden, es kommen Personen-Fragen und tactische Erwägungen mancherlei Art dabei in Betracht. In Dortmund war aber die getroffene Entscheidung unter allen Umständen verfehlt.

Von den für Dortmund getroffenen Abmachungen an sich sehen wir ab. Sie sind viel zu gekünstelt, um richtig zu sein. Ueber die Tragweite derselben weichen sogar die Angaben in den Blättern ab. In der „N. Pol. Ztg.“ werden beispielsweise die Zugehörnisse des national-liberalen Candidaten anders angegeben, als in den uns gewordenen Mittheilungen. Doch das ist nicht die Hauptsache. Die Hauptsache ist, daß die Dortmunder Parteigenossen sich nicht oder nicht hinreichend gegenwärtig gehalten haben, welche Rückwirkung ihre Entscheidung auf andere, namentlich rheinisch-westfälische Wahlkreise ausüben konnte und ausüben mußte, und diese Rückwirkung war eine höchst bedauerliche.

Zunächst ist durch die Dortmunder Abmachung verhandelt oder doch mit verhandelt worden, daß der Wahlkreis Bochum dem Centrum verloren gegangen ist. Man durfte den Wahlkreis bei der diesmaligen Wahl gesichert halten, wenn die Social-

demokratie sich der Abstimmung bei der Stichwahl ertheilt. Damit war es vorbei, als die Dortmunder Abmachung bekannt wurde; die Bochumer Socialdemokraten haben in Folge dessen aus Mangel in großer Zahl für den national-liberalen Candidaten gestimmt und so den Abg. Fuchs zu Fall gebracht. Dadurch ist dem Centrum ein hervorragender wichtiger Wahlkreis entfallen worden, der mit unendlicher Mühe für das Centrum erobert wurde, um so dessen Behauptung auch bei der diesjährigen Wahl seitens der Centrumpartei, namentlich seitens des bisherigen Abg. Fuchs selbst das Menschenmögliche geleistet worden ist. Ganz gewiß haben confessionelle Verheugung und materieller Wahldruck in dem in seiner Mehrheit protestantischen und hoch-industriellen Wahlkreis das ihrige gethan, um dem national-liberalen Candidaten zum S. z. z. zu verhelfen, aber der entscheidende Umstand war wohl zweifellos die unglückliche Abmachung in dem Nachbar-Wahlkreis.

Wahrscheinlich wird sich aber auch herausstellen, daß diese Abmachung auch noch auf den Wahlkreisgang in andern rheinisch-westfälischen Wahlkreisen ungünstig eingewirkt hat. Wohl mit Sicherheit ist dies bezügl. des Wahlkreises Mülhe im - Duisburg - Ruhrort anzunehmen, wo der Centrums-Candidat in sehr auskömmlicher Stichwahl mit dem National-Liberalen stand. Auch hier hatte die Social-Demokratie die Entscheidung in der Hand, und nach den bisherigen Nachrichten war mit Bestimmtheit zu erwarten, daß dieselbe für den dem Arbeiterhande angehörigen Centrums-Candidaten Vols fallen werde. Jetzt ist, sicher theilweise unter dem Einbrüche der aus Dortmund herübergekommenen Nachrichten, Wahlenthaltung seitens der Socialdemokratie geübt worden, wenn nicht gar der National-liberaler noch positive Unterstützung fand, was dann in Verbindung mit den schon für den Wahlkreis Bochum hervorgerufenen Umständen die Centrumpartei um die Frucht ihrer so eifrigen und opferwilligen Wahlarbeit gebracht hat. Vielleicht ist die Dortmunder Entscheidung weiter noch auf den unerwünschten Ausfall der Stichwahl in Hamm-Sohl nicht ohne Einfluß gewesen, und ohne alle Frage ist der Centrumpartei durch die Dortmunder Vorgänge die Wahlactuation auch für die künftigen Wahlen in den genannten industriellen Wahlkreisen auf Außerste erschwert.

Unter allen diesen Gesichtspunkten war das Verhalten der Parteigenossen in Dortmund ein den Gesamt-Interessen der Partei sehr wenig förderliches. Es hat sich bei Gelegenheit der letzten Stichwahlen in empfindlicher Weise der Mangel einer Central-Leitung für die Entscheidung besonders gelagerter Fälle geltend gemacht. Hier kann nicht die Leitung eines einzelnen Wahlkreises lebhaft aus den Verhältnissen des Wahlkreises selbst entscheiden, noch etwa ein einzelner etwa angereicherter hervorragender Abgeordneter, vielmehr muß eine das Ganze übersehende geordnete Instanz geschaffen werden, an welche man sich in kritischen Fällen zu wenden hat. Vielleicht empfiehlt es sich auch, für jede Provinz eine Centralstelle zu bezeichnen, die sich je nachdem mit der entsprechenden Stelle der Nachbarprovinz oder auch anderer Provinzen in's Eingetretene zu setzen hätten. Daß es so nicht geben kann, wie bisher, hat die diesmalige Stichwahl bewiesen. So günstig auch die Centrumpartei im allgemeinen abgeschnitten hat, und so vollständig auch die Gefahr eines Cartell-Reichstages ausge-

Im Kampf ums Recht.

Criminal-Roman von E. Heinrichs.

„Soll geschähen, Herr Gerichtschreiber, und damit basta und gut.“
Lassen grüßte freundlich und schritt langsam wie ein Spaziergänger weiter.
Als er die Frauenabtheilung erreichte, beschleunigte er seine Schritte, bis er vor der Wohlthätigen Villa stand.
Seine Augenblick nur zögerte er, dann öffnete er die Gartenthüre und trat ein.
Den kleinen Vorgarten durchschreitend, überflog sein Blick den oberen Stock, wo alle Fenster geöffnet waren.
Sollte die Majorin bereits wieder bereit sein? — Dieser Gedanke machte ihm unruhig, weil eine solche rasche Genesung durchaus nicht in seinen Plan paßte.
Als er klingeln wollte, wurde die Hausthür von dem alten Jürgens geöffnet.
„Ist das gnädige Fräulein zu sprechen?“ fragte Lassen.
„Oh, eigentlich nicht“, antwortete Jürgens, ihm mit einem mißtrauischen Blick nachsehend.
„Sie haben mich hier doch schon gesehen?“
„Ja, freilich, aber das gnädige Fräulein haben jaust Besuch, und da weiß ich doch nicht.“
„Ist die gnädige Frau denn wieder besser?“ fragte Lassen weiter.
„O, so geschwind geht das nicht“, meinte Jürgens mit einer beleidigten Miene, aber etwas besser fühlt sich die gnädige Frau, Gott sei Lob und Dank dafür.“
„Bringen Sie dem gnädigen Fräulein meine Karte“, sprach Lassen, dem alten Diener dieselbe einhändig, „ich warte hier.“

Jürgens nickte und ging mit der schlichten Karte in den an der rückwärtigen Seite der Villa gelegenen großen Garten, wo sich der verhängnisvolle Pavillon befand.
Der sah Gräfin mit dem jungen Rechtsanwalt von Helbring, der freilich etwas blaß ausah, doch sonst sehr heiter und guter Dinge war.
Ein leichter Mantel bedeckte die in besserer Haltung gehende Gräfin, über der er eine eigens dazu angefertigte schwarze Kappe trug.
Gräfin's schönes blaßes Gesicht war in diesem Augenblick, als Jürgens mit der Karte erschien, tief erregt, sie blickte sich über ihre Arbeit, um dem alten Diener ihr Rath nicht sehen zu lassen.

Albrecht v. Helbring hatte ihre letzten Worte gefaßt, und sie gaben, sein Werk zu werden.
Er hatte ihr Herz im Sturm genommen, weil man seiner dahinter beruhte, dahinter in Breslau, wohin sie ihm folgen sollte an den eigenen Herd.
Und Gräfin hatte nicht Nein gesagt, ihm nicht den Brautkuss geweigert, um den er im raschen Rennen geflohen.
Jürgens's Gesichtsausdruck rief die Lebenden aus feigen Regionen in die Wirklichkeit zurück.
„Dieser Herr wünscht das gnädige Fräulein zu sprechen“, sprach der Alte, „er wartet auf Antwort, obgleich ich ihm sagte —“

Gräfin hatte bereits die Karte gelesen, bevor er seine Rede vollendete.
„Herr Lassen“, sagte sie, Helbring die Karte hinreichend.
„Ah, er darf nicht gehen“, rief dieser, „erlauben Sie sein Kommen, gnädiges Fräulein?“
„Gewiß, führen Sie den Herrn hierher, lieber Jürgens!“
Der Alte sah die Weiden verwundert an und führte dann zu Lassen zurück.

Interwags kam er aus dem Kopfschütteln nicht heraus.
Sollten das gnädige Fräulein und der Herr Rechtsanwalt am Ende schon einig sein? Oh, er war ja vom Abel, ein feiner, vornehmer Herr — Jürgens konnte nichts gegen ihn einwenden. — Was hatte aber dieser Mann hier zu schaffen? Er meinte damit Lassen, den er mürrisch heranzog. Der alte Diener war ein Inventarist des Wohlthätigen Hauses und mit demselben so eng verflochten, daß er schließlich über die Ehre der Herrschaft und jeden scheinbaren Verstoß dagegen wie eine persönliche Beleidigung auffaßte. Wenn er sagte, die Herrschaft sei nicht zu sprechen, dann mußte es schon ein ganz anderer Fall als Lassen, um ihn zu einer Meldung zu veranlassen. Aber seit dem Tode des Herrn Majors und der Straftat der gnädigen Frau war jede Disciplin im Hause verschwunden.

Ingrimmig murmelte er, in den Vorgarten zurückkehrend, in sich hinein, als er gehen, wie der schlichte Gerichtschreiber von seiner Herrschaft und von dem Herrn v. Helbring empfangen wurde.
„Wie eine Standesperson!“ sprach er zornig vor sich hin.
„Guten Morgen, lieber Freund!“ klang es plötzlich von der Thüre her.

Jürgens, der einen Mosenzweig selbstand, blickte auf und lächelte seine Kappe.
„Morgen, Herr Notar!“ klang es mürrisch.
„Wie geht's der gnädigen Frau?“ „Gottlob, besser.“

Der Notar Jakob machte Mein, die Thüre zu öffnen, als Jürgens zur rechten Zeit seiner Pflicht gedachte, und ihm eiligst zuwortete.
„Gottlob, etwas besser geht's meiner gnädigen Frau, aber wir sind noch lange nicht über'n Berg, Herr Notar!“

„Ich muß das gnädige Fräulein sprechen“, sprach Jakob entschlossen.
„Ist nicht zu Hause“, klang es Jürgens, mit einem geschicklichen Griff den Schlüssel der Thüre umdrehend und heranziehend. „Ja, ja“, sagte er, sich wieder seiner Arbeit zuwendend, bis sich Jürgens, nichts als Lärmbaum im Hause, da läßt man den Schlüssel stecken, den irgend ein Dieb abgeben kann, man hört ja nichts als von Wänden und Wänden, ist das eine Zeit geworden.“

„Regel!“ murmelte der Notar, „das gnädige Fräulein scheint für mich überhaupt nicht mehr zu Hause zu sein“, sagte er laut und barock hinzu. Kommen Sie mal gefälligst her, Jürgens, haben Sie den Auftrag, mich hier an der Thüre abzufertigen?“
Der alte Herrschte nach dem Hause hin, nicht und rief dem Notar eiligst zu: „Die gnädige Frau klingelte eben, daß ich mir, — nehmen Sie's man nicht abel, Herr Notar!“

Er nahm die Kappe ab und haarte ins Haus.
„Jetzt aber keine Schamung mehr“, sprach Jakob halblaut, indem er seinen Weg fortsetzte, „ich will Euch bald Demuth lehren; hört dieser adeliche Rechtsanwalt einen solchen Boden, dann wäre das Testament des Majors längst zum Vortheil gekommen.“

Der Notar war während, absonderlich auch auf seinen sonst so fügsamen Klienten, den Dr. Fischer, der plötzlich angefangen, seine eigenen Wege zu gehen und hinter seinem Rücken das voraussetzliche einträgliche Geschäft, zu dem er — Jakob — den Muth gab und dessen gefährlichste Hauptsache er mit Gefahr seiner ganzen Existenz bei oft hatte, für sich allein auszubringen, ihm um die Früchte seiner Arbeit zu betrühen.

Welch ein fester Gedanke, diesen Gerichtschreiber a. D., den das Glück ihm zur rechten Minute in den Weg geführt, vom Fleck weg zu engagieren und ihn nach M. zu jenen, wer weiß, ob es ihm selber gelingen würde, hinter die Schliche seines Klienten zu kommen.
Jetzt wollte er den schlaunen Doctor schon packen, wenn er dabei auch seinen neuen Schreiber preisgeben sollte.
Was kümmerte ihn eine solche Maßnahme?

Mittlerweile war Jürgens, dem das Klingelzeichen im Hause gar nicht galt, durch den Flur und durch eine in den großen Garten führende Thür geeilt, um Gräfin seine kurze

Unterredung mit dem Notar mitzutheilen. Der Alte hatte das instinctive Gefühl, daß die Gegenwart derselben eine directe Gefahr für seine Herrschaft bedeutete, und daß er deshalb, da er Gräfin wieder verurtheilt hatte, sie sofort warnen müsse.

„Das war recht, lieber Jürgens“, bedachte ihn Gräfin, „wohin ist er gegangen?“

„Das will ich gleich mal sehen, herein kann er nicht, weil ich ihm die Thüre vor der Nase zuschloß.“
Gräfin schaute zu den beiden Herren zurück, denen sie das Vorkommniß mittheilte.

„Er will losklingeln“, sprach Lassen nachdenklich.
„Mag er, wir sind ja hinlänglich gerüstet“, meinte Helbring, Gräfin lächelnd antwortend.

„Noch wäre es mir zu früh, Herr Rechtsanwalt! Sie unterliegen diesen Gegnern, der in seinem Spiel jeden Zug genau berechnet hat, ja, ich möchte behaupten, daß er sogar das mögliche Vorhandensein des verurtheilten Testaments mit in seine Berechnung zieht und sich selbst für diesen Fall eine Unterthür offen hält. Ich darf nicht eher meine Trümpfe auspielen, bis ich sie in der Hand halte und das Spiel offen aufdecken kann. Das Glück war mir bisher günstig, der Fuchs darf die Felle nicht zu früh entziehen.“

„Wie viel Zeit beanspruchen Sie noch, Herr Lassen?“ fragte Helbring, „Sie wissen, daß ich schon zu lange meinen Bernste entzogen worden bin.“

„Ich weiß, Herr Rechtsanwalt“, versetzte Lassen, „und auch sicherlich die Größe des Opfers, das Sie hier der Sache des Rechts brigen, zu schätzen. Nun wohl, sagen wir acht Tage, die werden hoffentlich genügen. Vielleicht gelingt es mir, den Notar eine Zeitlang noch zu beschuldigen.“
„Aber mein lieber Herr Lassen“, sagte Helbring, „als ehemaliger Gerichtschreiber wissen Sie doch so gut wie ich, daß eine solche hochmüthige Sache nicht sofort erledigt wird. Wir legen doch, falls solches mehr erwarten gelassen sollte, sofort Protest ein, wodurch Sie die nötige Zeit für Ihre Trümpfe erhalten. Beim Himmel!“ sagte er mit obigen Augen hinzu, „noch niemals in meinem Leben habe ich mich so sehr auf einen Proceß gefreut, wie auf diesen. Den vor-aussetzlichen Negativen Ausgang aber durch die Niederlage der verurtheilten Gegner bis zur Vernichtung haben wir diesem Amateur-Debit zu verdanken.“

„Das Glück stand mir bei“, meinte Lassen beschelben ab, „und Ihre gefährliche Bundesgenossenschaft, Herr Rechts-anwalt!“

(Fortsetzung folgt.)

emeinen Fernsprech-...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...

Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...

Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...

Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...

Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...

Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...

Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...

Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...

Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...

Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...

Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...

Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...
Westenfeld, 27. Juni. Gestern Nachmittag...
Es wäre sehr gut, wenn dem Messerhelden das...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

8 Berlin, 27. Juni. (Telegramm.) Eine Lieber-
licht der bis jetzt bekannten 163 Stichwahr-
resultate ergibt folgende, teilweise bedingte,
Zusammenstellung. Gewählt sind: 16 Centronale,
10 Reichspartei, 15 Centrum, 5 Reformpartei,
36 Nationalliberale, 9 freisinnige Vereinigung, 28 frei-
sinnige Volkspartei, 8 deutsche Volkspartei, 3 Bund
der Landwirthe, 21 Sozialdemokraten, 1 Volk, 6
Welfen und 5 Fraktionslose.

* Kiel, 25. Juni. Heute Vormittag um 11 Uhr
beabsichtigt der Kaiser an Bord der Koenigs-
regatta zur Theilnahme an der Seeregatta des
Norddeutschen Regattaverbands. Um 11 1/2 Uhr be-
gann bei starker Südwestbrise die Seeregatta des
Norddeutschen Regattaverbands. Es starteten 71
Yachten, darunter „Meteor“, „Comet“, „Aduna“,
„Baruna“, sowie die großen englischen Kreuzerjachten.
Die Yacht „Aduna“ wird von dem Contreadmiral
v. Bodenhausen, der „Comet“ vom Admiral Köster,
die „Baruna“ vom Kapitän Wolff zu Schaumburg-
Lippe gesteuert. Die Mitglieder des Norddeutschen
Regattaverbands begleiten das Rennen auf dem
Dampfer „Hollmann“. Der Staatssecretär von
Bismarck ist heute Abend hier eingetroffen; er be-
gibt sich sofort an Bord der „Hohenzollern“, wo er
auch auf Einladung des Kaisers wohnen wird.

* O. Kiel, 27. Juni. (Telegramm.) Der Kreuzer
„Seebler“, Corvettenkapitän Knib, ist gestern Nach-
mittag nach fünfjährigem Aufenthalt in Ostafrika in
den hiesigen Hafen einelaufen.

* Paris, 25. Juni. Central verzichtete auf
die Bildung des Cabinets wegen der Schwierigkeiten,
die ihm die progressivste Partei in den Weg legte.
Der Präsident Faure berief Brissot ins Elisee.
Brissot wird morgen Abend, nachdem er sich mit
seinen Freunden besprochen haben wird, dem Präsi-
denten mittheilen, ob er die Bildung des Cabinets
übernimmt. In der gestrigen Verhandlung des
militärischen Ehrengerichts legte Josef
Reinach ein an ihn gerichtetes Schreiben Professors
Conybeare vor, worin es heißt: „Derst v. Schwarz-
koppen wird nicht in Abrede stellen, daß er seinem
gewöhnlichsmäßigen Amtsträger Major Esterhazy
monatlich 2000 Francs bezahlte. Ich verleihe
Ihnen, daß dem französischen Generalstab die Ver-
öffentlichung der Nachbildung von Schriftstücken droht,
die Esterhazy dem Obersten v. Schwarzkoppen ver-
kauft hat und die von seiner Hand geschrieben sind.“ Nach
der gleichlautenden Meldung der Generalstabspresse
war die Antwort des Ehrengerichts auf diesen Brief
der einstimmige Beschluß, dem Kriegsminister die
Ausweisung des Major Esterhazy aus dem
Heere zu empfehlen.

* Paris, 27. Juni. (Telegramm.) Reinach
erklärte, er werde gegen seine Abweisung als Haupt-
mann der Landwehr an den Staatsrath recurriren.

* Moskau, 27. Juni. (Telegramm.) Die
Stadt Bogatrow ist durch einen furchtbaren Brand
zerstört worden. Mehrere hundert Wohnhäuser und
zwei Kirchen sind eingestürzt. Elf Personen sind
umgekommen, viele andere erlitten schwere Brand-
wunden.

* Rom, 25. Juni. Die Deputirten-
kammer stimmte den Verordnungen zu, welche bis
zum 30. Juni die Getreidepreise aufheben und diese bis
vom 1. Juli ab auf 5 Lire und vom 16. Juli ab
auf 7,50 Lire festsetzen. Die Kammer vertrat sich
darauf auf unbestimmte Zeit und beauftragte den
Präsidenten mit ihrer Wiederberufung.

* Rom, 26. Juni. Der König nahm heute
die Demission des Cabinets die Rubini an und be-
auftragte den General Louis Pelloni mit der Bil-
dung des neuen Cabinets.

* Madrid, 27. Juni. (Telegramm.) Minister-
präsident Sagasta erklärt die über den Frieden
umlaufenden Gerüchte für unbegründet. Der Augen-
blick für Unterhandlungen sei noch nicht gekommen.

* Port Said, 26. Juni. Das spanische
Geschwader ist im Hafen eingetroffen und wartet
Befehle ab. Das Geschwader besteht aus den
„Pelago“, „Carlos Quinto“, zwei Panzerkreuzern,
drei Torpedobooten und fünf Transportschiffen mit
4000 Mann.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

* Hamburg, 24. Juni. Bericht von L. J. Schenckel.
Der Markt verkehrte in den letzten Tagen in recht ruhiger
Stimmung, wie man dieses am Anfang der Woche nicht an-
ders erwarten konnte. Nur mit Mühe waren die Anfänge zu den
vorwöchentlichen Preisen zu halten, wenn auch letztere keine
wesentlichen Einbußen erlitten, so liegt doch mehr daran, daß
die Käufer nicht geneigt sind, größere Preisconcessionen ein-
zutreten zu lassen und die eventuell unterbundenen Waaren an-
zukaufen, als daß dieser Umstand auf einen beliebigen Markt
schließen läßt. In den letzten Wochen kamen wieder einzelne
Partien amerikanischer Butter an den Markt, die zu verhält-
nismäßig hohen Preisen verkauft wurden, jedoch nicht auf größere
Abhängigkeiten von Amerika in diesem Sommer nicht zu rechnen.
Unsere Notierung blieb unverändert.

Reutige Preisnotierung der Notationscommission der ver-
einigten Butterhändler der Hamburger Börse:
Reutige Butter (50 kg netto netto) 24.90
1. Qualität 24.75
Tendenz: fest.

Markt- und Börsen-Nachrichten.

Berliner Course vom 25. Juni.			
Reichsanleihe 3 1/2 %	102.80	Darmstädter Bank	142.50
Reichsanleihe 3 %	95.75	Deutsche Bank	142.50
Reichsanleihe 2 1/2 %	102.80	Deutsche Bank	142.50
Reichsanleihe 2 %	96.40	Deutsche Bank	142.50
Reichsanleihe 1 1/2 %	164.30	Deutsche Bank	142.50
Reichsanleihe 1 %	131.25	Deutsche Bank	142.50
Reichsanleihe 1/2 %	286.75	Deutsche Bank	142.50
Reichsanleihe 1/4 %	112.50	Deutsche Bank	142.50
26. Juni. 27. Juni.			
Reichsanleihe 3 1/2 %	24.25	Reichsanleihe 3 1/2 %	24.25
Reichsanleihe 3 %	21.00	Reichsanleihe 3 %	21.00
Reichsanleihe 2 1/2 %	20.40	Reichsanleihe 2 1/2 %	20.40
Reichsanleihe 2 %	19.90	Reichsanleihe 2 %	19.90
Reichsanleihe 1 1/2 %	15.00	Reichsanleihe 1 1/2 %	15.00
Reichsanleihe 1 %	14.50	Reichsanleihe 1 %	14.50
Reichsanleihe 1/2 %	10.00	Reichsanleihe 1/2 %	10.00
Reichsanleihe 1/4 %	14.00	Reichsanleihe 1/4 %	14.00
Reichsanleihe 1/8 %	14.00	Reichsanleihe 1/8 %	14.00
28. Juni. 29. Juni.			
Reichsanleihe 3 1/2 %	24.25	Reichsanleihe 3 1/2 %	24.25
Reichsanleihe 3 %	21.00	Reichsanleihe 3 %	21.00
Reichsanleihe 2 1/2 %	20.40	Reichsanleihe 2 1/2 %	20.40
Reichsanleihe 2 %	19.90	Reichsanleihe 2 %	19.90
Reichsanleihe 1 1/2 %	15.00	Reichsanleihe 1 1/2 %	15.00
Reichsanleihe 1 %	14.50	Reichsanleihe 1 %	14.50
Reichsanleihe 1/2 %	10.00	Reichsanleihe 1/2 %	10.00
Reichsanleihe 1/4 %	14.00	Reichsanleihe 1/4 %	14.00
Reichsanleihe 1/8 %	14.00	Reichsanleihe 1/8 %	14.00

Ausverkauf wegen Umzug!

Umzugshalber

Stelle ich mein ganzes Lager in
Taschenuhren, Gold- u. Silberwaaren, Regulateur-,
Wand- u. Wanduhren, Alfenide- u. Nickelwaaren,
Gabeln und Messer, Nähmaschinen, Kinderwagen,
Reisekoffer, Handkoffer, Schließkörbe, Spiegel in
allen Größen, Regenschirme, Herren- und Knaben-
Anzüge, Joppen, Hosen, Westen, Ueberzieher,
Paletots etc.

zum Ausverkauf und bietet sich daher die günstigste Kaufgelegenheit.
Von Mitte Oktober ab befindet sich mein Geschäft Stein- und
Gerberstraßen-Ecke.

Wwe. Joh. Wilh. Wolff,

Witten,

Nord- u. Breddestrassen-Ecke.

Pfandleih-Anstalt Fr. Hahne,

Der Verkauf der in den Monaten Februar und März 1897 unter
Nr. 48 788 bis 50 679 verpfändeten und noch nicht eingelösten Pfänder
findet am

Donnerstag, den 7. Juli 1898,

morgens 9^{1/2} Uhr anfangend,
in Hemmrich's Saal statt.

Die Pfänder bestehen aus:
Gold- und Silberachen, Herren- und Damenuhren;
Regulateuren, Wand- und Wanduhren, mehrere Violinen,
Sithern und Harmonikas, Leinwand, Betten, Kleidungs-
stücken, einer Partie Ueberzieher, Mänteln, Joppen,
Hosen und Frauenkleidern, mehreren Nähmaschinen,
Bolsen, Wasser- und Waschtische, Möbeln,
Kleider- und Küchenschränken, Bettstellen, Tischen,
Stühlen, Commoden, Anrichten, Kinderwagen, Spiegeln,
Bildern, Büchern, Körben, Anreicher-Lack, 1 Schieb-
farren, 1 Glasfaden mit Vogel, 1 Violoncello, 1 vier-
rädiger Wagen, Hauszeug, 1 Tafelherd.

Bis zum Verkaufstage können die Pfänder noch eingelöst oder gegen
Zahlung der entfallenden Zinsen verlängert werden.
Die bei dem Verkauf etwa erzielten Ueberschüsse können von den
betreffenden Verpfändern binnen 14 Tagen in meinem Geschäftsfloze
oder danach bei der hiesigen Stadtkasse gegen Rückgabe der Pfandscheine
in Empfang genommen werden. Die nach Jahresfrist nicht erhobenen
Beträge verfallen der Armenkassa.

Witten, den 22. Juni 1898.

Fr. Hahne.

Bekanntmachung.

Die städtische Waage am Bahnhof
Witten-West muß am Dienstag den
28. und Mittwoch den 29. d. Mts.
wegen Erneuerung des Brückenbe-
lages der Waage außer Betrieb ge-
stellt werden.

Witten, 25. Juni 1898.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Der zwischen Markt- und Bismarck-
straße belegene Theil der oberen
Bahnhofstraße ist von Montag
den 27. d. Mts. an für die Dauer
der darauf auszuführenden Um-
pflasterungsarbeiten für Fußwege
und Reiter gesperrt.

Witten, den 25. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung:
Dr. Haarmann.

Bekanntmachung

der
Wirtener Pfandleih-
Anstalt

von

Wwe. Joh. Wilh. Wolff.

Der Verkauf der in dem Monat
April 1897 unter Nr. 64 549
bis 66 053 verpfändeten und noch
nicht eingelösten Pfänder findet am

Donnerstag

den 30. Juni curr.,

morgens 9^{1/2} Uhr anfangend,
in Hemmrich'schen (Lassen) Saal
statt.

Zur Versteigerung kommen:

Große Posten Herren- und
Frauenkleider, Ueberzieher,
Mäntel, Betten, Leinwand,
Kleiderstoffe, Burkin, Regen-
schirme, goldene Ringe, gold-
ene Herren- und Damen-
uhren, 5 Nähmaschinen etc. etc.

ferner an neuen Waaren:

Siamosen, Kleiderstoff, Hem-
den, Regen- und Sonnen-
schirme, Tischdecken, Hand-
tücher, Betten, Regulateur-,
Wanduhren, Gold- u. Silber-
waaren, Kinderwagen.

Die beim Verkauf erzielten Ueber-
schüsse können die betr. Verpfändeten
gegen Rückgabe des Pfandscheines
binnen 14 Tagen in meinem Ge-
schäftsfloze, danach bei der Stadt-
kasse erheben. Nach Jahresfrist ver-
fallen dieselben der Armenkassa.

Mehrere

jugendliche Arbeiter

gesucht.

Gustav Brenkamp,

Nährchen.

Bier tüchtige

Schreiner-Gesellen

sucht auf sofort

E. Dahl, Höntrop.

Tüchtige

Arbeiter

zur leichtesten Arbeit gesucht.

W. Schulze Vellinghausen,

Wohnstraße 33.

Tüchtige

Betonarbeiter

zur Herstellung von Betondecken
gesucht.

Budapest Josef Billig Wwe.,

Bochum.



Gebr. Boucke

Herzfabrik,

Witten,

Johannisstrasse 14

(früher F. Kubiński)

empfehlen ihr

großes Lager in allen Arten

Herden

sowie **Oefen**

und sämtlichen

Küchenbedarfs-Artikeln.

Echte Suppenwürste

MAGGI

ist jedoch wieder eingetroffen bei:

D. Lauweh, Hauptstr.

La. la. harte gelbe

Kern-Seife

9 Pfund für nur Mark 2,30

franco versend. u. Postnachn.

Carl Hoffmann, Herborn.

15 und 20 %

Provision kann jeder in seiner freien

Zeit durch Weinverkauf an seine

Freunde und Bekannte als Neben-

Einnahmen verdienen.

Weißwein von 50 Pfg. an,

Rotwein von 60 Pfg. an per Liter.

Garantirt reine Gewächse.

Offerten unter „**Weingauer**“

an Haasen-

stein & Vogler, A.-G., Frank-

furt a. M.

Einen tüchtigen

Schlosser-Gesellen

sucht

Anton Heinrichs, Schlosserstr.,

Gladbek i. Westf.

Ein ordentliches

Mädchen

wird auf sofort gesucht.

Frau Polizeikommissar Rosenthal,

Annem.

Ein jüngeres

Mädchen

für ganze Tage gesucht.

Widenerstr. 13, 3. Stod.

Ein ordentliches zuverlässiges

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Frau O. Kampmann,

Elberfeld, Wendenstr. 44.

Kaiser's Malz-Kaffee

mit Kaffeegegeschmack ist und bleibt der beste und
kostet nur **25 Pfg. per Pfd.**

Jede Hausfrau, welche bisher für Malzkaffee 35—40 Pfg. angelegt hat, ver-
suche **Kaiser's Malz-Kaffee**. Derselbe ist vom feinsten Braumalz hergestellt und
wird an Güte von keinem anderen Malzkaffee übertroffen.

Nur zu haben in

Kaiser's Kaffee-Geschäft,

Witten, Bahnhofstr. 59. Langendreer, Kaiserstr. 201.

Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Consumenten.

Theilhaber der Venezuela Plantagen-Gesellschaft m. b. H.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren,

Gardinen, Portiieren, Decorationen,

Teppiche, Linoleum,

Läufer-Stoffe,

Fertige Betten, Bettfedern, Dauen,

Complete Wohnungs-Einrichtungen

jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen

Wilh. Gross,

Witten a. Markt. Witten a. Markt.

Elegante Einrichtungen werden nach eigenen und gegebenen

Entwürfen stilgerecht und solid ausgeführt, ältere Polstermöbel und De-

corationen umgearbeitet und modernisiert.

Actien-Gesellschaft Elektrizitätswerke

(vorm. O. L. Kummer & Co.)

Dresden und Niedersiedlitz.

Elektrische Beleuchtungs-Centralen
und Kraftübertragungen.

Elektrische Strassen- und Vollbahnen.

Für das dritte Vierteljahr 1898 bestellt

Herr

Exem- Benennung der Zeitungen u. w. Bezugszeit Betrag Bestellgeld

place 1 Wittenener Volkszeitung drei 1 20

(Erscheint täglich).

Erscheinungsort: Witten.

Obige

Quittung.

Mark Pfg. sind heute richtig gezahlt.

den ten Juni 1898.

Kaiserliche Post-Annahme.

Dieser Betrag ist mit der genauen Kasse des Bestellers zu ver-

sehen oder dem Besteller zu übergeben. Wenn das Blatt

nicht abgeholt, sondern durch den Briefträger ins Haus gebracht

werden soll, so sind als Bestellgeld noch 40 Pfg. beizufügen.

Jalousieen und Rollläden!!

letztere aus la. schwed. Holz oder Stahlwellblech, in meinen
allseitig beliebten Konstruktionen, liefert in nur feinsten und so-
baldester Ausführung zu billigsten Preisen

M. Gladbacher Jalousie-Fabrik

W. Effertz.

Preisgekrönt! Goldene Medaille!

Massiv goldene Trauringe

empfehlen zu billigsten Preisen

Gerh. Becker, Uhren- und Goldwaaren-Handlung,

Hauptstraße 14.

Keinen Priester, keine Kirche, keine Schule

haben die armen Katholiken in Königsmusterhausen

bei Berlin und in der Umgebung; wer hilft ihnen ein

Kirchlein zu Ehren der hl. Elisabeth von Thüringen er-
bauen? Gott wird jede Hilfe reichlich vergelten!

Pfarrer Franz in Berlin, Ballhofstr. 73.

Auch die Expedition dieses Blattes ist zur Annahme der Gaben bereit.

Dr. chir. dent. A. Vigano

grad. Amerika,

Specialist in techn. Zahnerfab,

Plomben,

schmerzlose Zahnoperationen,

Heilung von Kieferdefekten etc. etc.

Witten Ardeystr. 8,

gegenüber dem katholischen Gefellenhause.

Aug. Auffermann, Witten,

Engelbaugstraße 53 — Bismarckstraße 8.

Fahrrad-Handlung und Reparaturwerkstatt,

Droherei

Fahrschule und Uebungsbahn.

Vernickelungsanstalt für Metallgegenstände aller Art.

Prüfet Vulkan-Kaffee!

Verkaufsstelle: Bahnhofstr. 29.

Rheinwein.

20 Liter Weißwein im Faß von 10 H. an,

20 Flaschen mit Glas 12

20 Liter Rothwein im Faß 12

20 Flaschen mit Glas 14

versendet unter Garantie für reine Traubenweine. Kein Risiko, wenn

nicht gefaßt, nehme zurück. Referenzen erbeten oder Nachnahmeverfand

Johannes Ohlig, Weinproducent, Winkel i. Rheingau.

Vertreter gesucht.

Einrahmen

von Bildern, Brantkränzen usw.

sowie Einbinden von Büchern

besorgt in kürzester Frist und

zu billigsten Preisen die

Buchbinderei von

H. Bringewald,

Hauptstraße 79

gegenüber der kath. Schule.

Deutsche Hausfrauen!

Die in ihrem Kampf um's Dasein schwer ringenden armen

Thüringer Handwerker bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an:

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- u. Küchen-

tücher, Schuettücher, Rein- u. Halb-Reinen, Bettzeuge,

Bettdecken und Decken, halbwollene Kleiderstoffe, Al-

thüringische- und Spruchdecken, Kissenhüllen etc. usw.

Fertige Wäsche!

Sämtliche Waaren sind gute Handfabrikate. Viele tausend An-

erkenntniszeichen liegen vor. Muster und Preisverzeichnisse

stehen auf Wunsch portofrei zu Diensten und wollen man sich

dieserhalb wenden an den

Thüringer Weber-Verein Gotha.

Vorsitzender **C. F. Gräbel**, Landtagsabgeordneter.

Donner

Erste
Abendunter-
haltung und
pro Mon



Brandenburg
d. Brin

+ 3

wird nicht viel

Abwehrmaßre-

das fällt für

„Samm elpolitik“

aus 12 Stüch-

burgischen und

noch nicht vor

hört erst morge

an dem Gesan-

können.

Das Ge n

geringsten Besti-

im Volke gegri-

zu den bisher

Allenstein-Wölfe

Reihe noch i

(bisher Pole),

Die-Büneburg

dem Verluste vo-

hingefallen.

wieder an die

Es handelt sich

wenigstens nicht

trumpfpartei ha-

Bochum gehört

Forchheim zu d

Katholiken die

machen. Ohne

gar nicht erlan-

Sozialdemokratie

halten der

m und gegen

ge st i m m t, es

in scandalöser